

Ein Längsschnitt durch die St. Johannis-Vorstadt

Kaspar Richner

Die St. Johannis-Vorstadt wurde in den Jahren 1990 bis 1991¹ bei diversen Leitungsarbeiten auf ihrer ganzen Länge vom Totentanz bis zum St. Johannis-Tor aufgegraben². Die archäologischen Befunde sind, wie es dem Charakter schmaler Leitungsgräben entspricht, kleinflächig und isoliert, werfen aber in der Summe doch ein paar Streiflichter auf die Geschichte des Quartiers³. Die Vorstadt ist im 13. Jahrhundert aus zwei Keimzellen gewachsen: aus der Ansiedlung der Dominikaner (oder Prediger) unmittelbar vor der Inneren Stadtmauer beim Totentanz und aus der Niederlassung der Johanniter am äusseren Ende der Vorstadt, die dem Quartier auch ihren Namen aufgeprägt haben.

Hoch-/spätmittelalterliche Strasse: Vor den Häusern St. Johannis-Vorstadt Nr. 20 und 22 kam, 90 cm unter der heutigen Oberfläche, ein altes Strassenniveau zum Vorschein (Abb. 1; 2,2; 3). Darüber lag ein weiterer Horizont, der aus dem Schutt von Fachwerkbauten bestand (Abb. 2,4). Die vereinzelt Funde aus der Schicht zwischen den beiden Horizonten gehören ins 12. oder 13. Jahrhundert⁴. Sie bilden keine verlässliche statistische Basis für eine Datierung, zeigen aber, dass das unterste Strassenniveau nicht viel älter als das 12. Jahrhundert sein kann⁵ und dass die darüberliegende Planie aus Schutt von Fachwerkbauten evtl. aus dem 13. Jahrhundert stammt⁶.

Johanniter-Kommende: Die Niederlassung der Johanniter (auch Malteser genannt) in Basel wird 1206 erstmals erwähnt⁷. Vor St. Johannis-Vorstadt Nr. 86 kam ein Fundament des Ritterhauses zum Vorschein (Abb. 4,1 und 5,C). Das Ritterhaus, einst ein repräsentatives Gebäude, in dem 1433/34, zur Zeit des Konzils, Kaiser Sigismund Quartier bezog⁸, wurde 1806 von den Johannitern, samt Umschwung und Nebengebäuden, verkauft und anschliessend umgebaut⁹ (Abb. 7); 1929 wurde es abgerissen¹⁰. Die Johanniter-Kommende lag bei ihrer Gründung auf freiem Felde vor der damaligen «inneren» Stadtmauer und wurde mit einer eigenen Ringmauer geschützt. Im Zuge der Stadterweiterung von 1361–1388 wurde sie dann in den «äusseren» Mauerring integriert¹¹. Das Fundament der ehemaligen Ringmauer, die später als Hofmauer das Areal der Kommende¹² von der Strasse trennte, wurde vor der Garage von Haus Nr. 98 freigelegt (Abb. 4,2). Ein weiteres massives, gegossenes Fundament, das in der Grünanlage zwischen Nr. 84 und 92 zum Vorschein kam (Abb. 4,3), muss ebenfalls zur Bebauung der Johanniter-Kommende gehört haben, da das betreffende Areal nach Ausweis der verfügbaren Pläne¹³ im 19. Jahrhundert nicht mehr überbaut war¹⁴. Streufunde menschlicher Gebeine aus dem Bereich südlich dieser

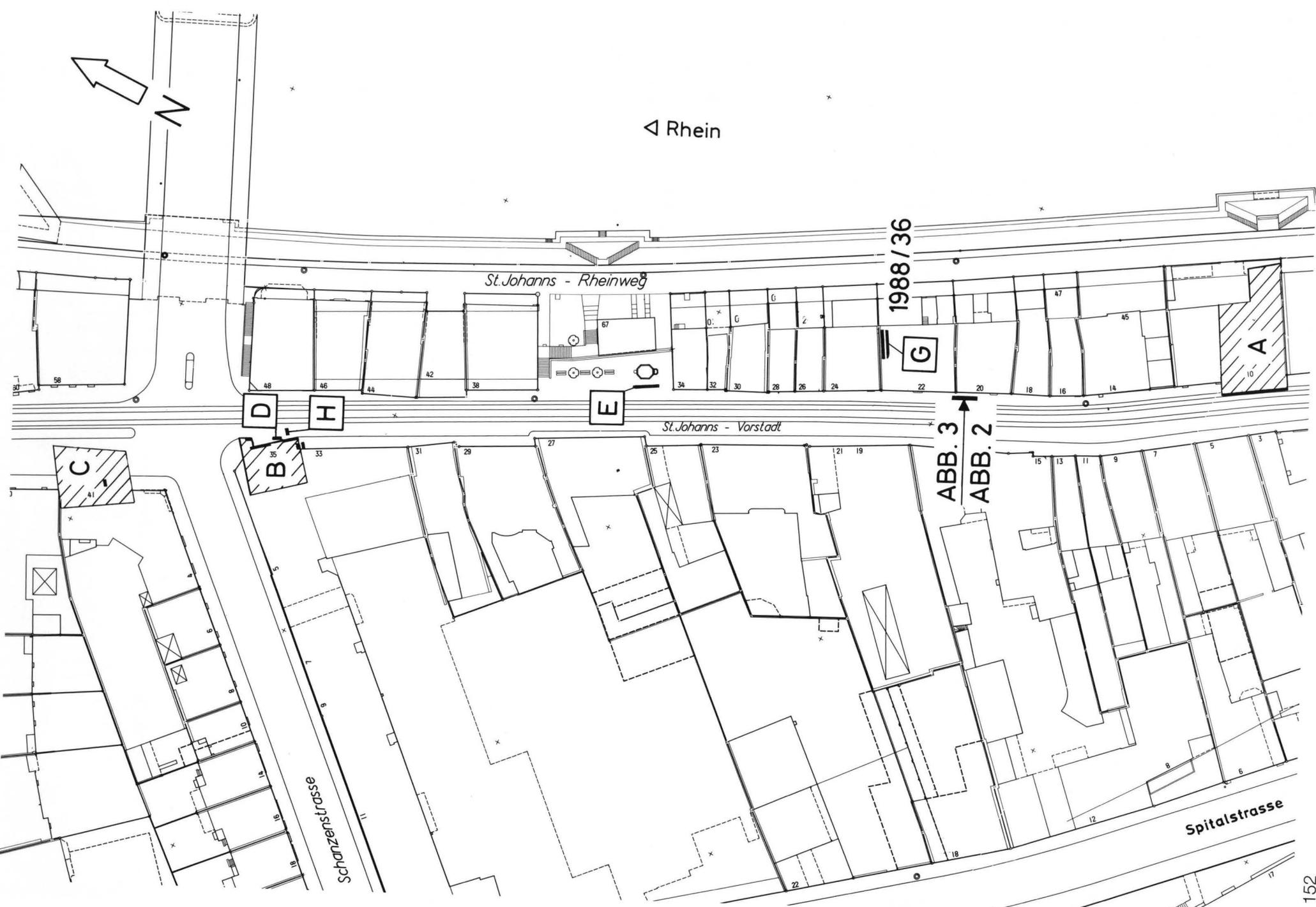
Mauer dürften bei modernen Bauarbeiten auf dem Areal des Friedhofs der einstigen Johanniterkapelle¹⁵ verlagert worden sein. R. Laur konnte hier 1948 in den Profilen eines Leitungsgrabens noch über ein Dutzend Bestattungen beobachten¹⁶ (Abb. 4,4 und 5,B).

Innerer St. Johannis-Friedhof: Auf der gegenüberliegenden, südwestlichen Strassenseite lag der innere St. Johannis-Friedhof, den die Stadt auf einem 1771 von der Johanniterkomturei erworbenen Grundstück einrichtete (Abb. 6 und 7). Vor dem Pestalozzi-Schulhaus wurde in ca. 1,50 m Tiefe die Ecke einer aus Backsteinen gemauerten Gruft freigelegt¹⁷ (Abb. 6,C). Bereits 1942 waren hier mehrere Backsteingruften angeschnitten worden¹⁸ (Abb. 6,B), 1970 wurden weitere (verlagerte?) menschliche Gebeine in der Nähe der Friedhofsmauer beobachtet¹⁹ (Abb. 6,D und 6,A). Der innere St. Johannis-Friedhof wurde – gleich wie der äussere St. Johannis-Friedhof oder Spitalgottesacker²⁰ vor dem St. Johannis-Tor – bis 1868 benutzt²¹ und dann vom neu errichteten Kannenfeld-Friedhof abgelöst²².

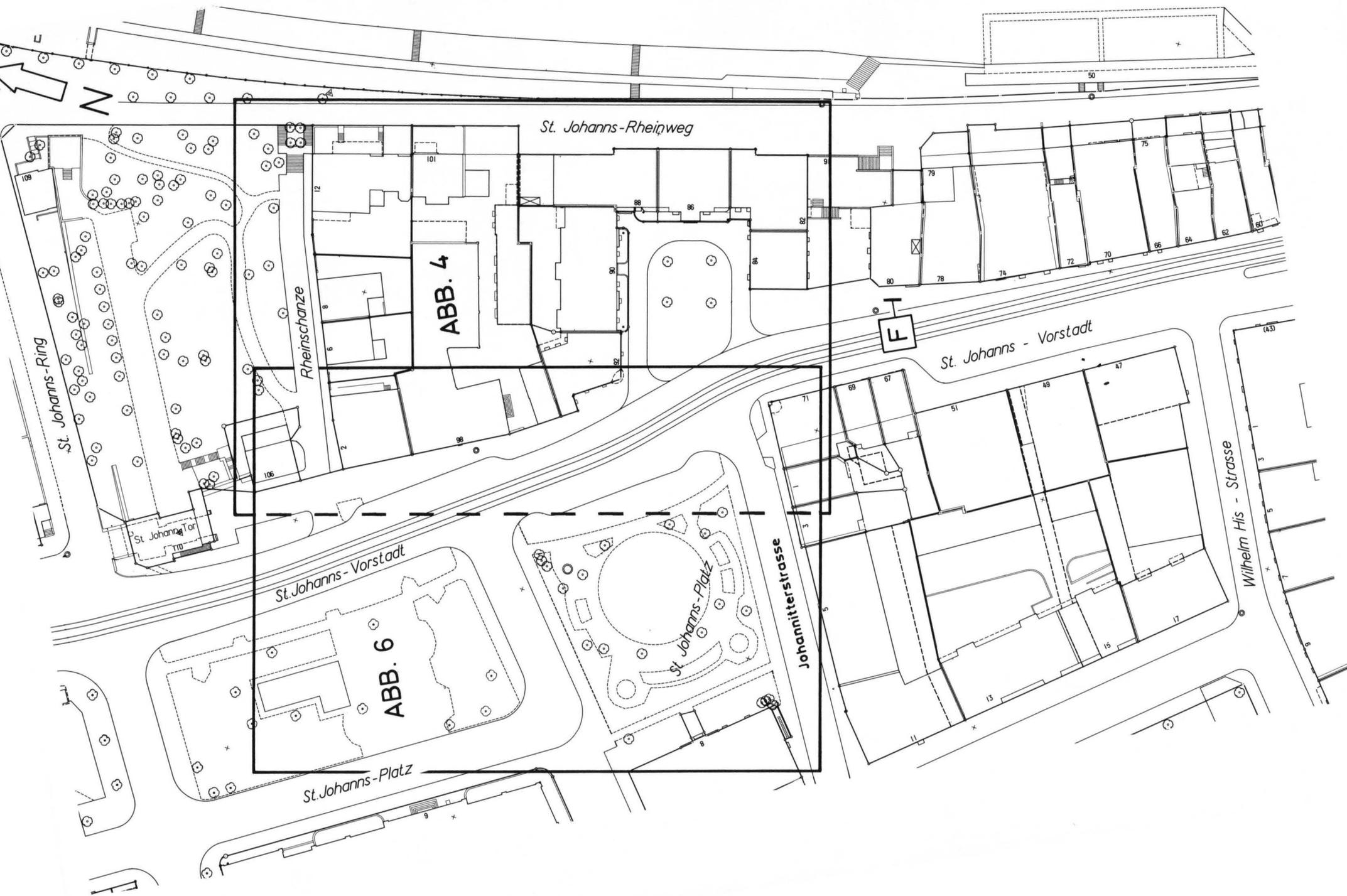
Strassenverbreiterung resp. Baulinien-Korrekturen nach 1869/70: An mehreren Stellen sind ältere Fassadenfluchten und Kellermauern, die seit der Planaufnahme durch Falkner in den Jahren 1869/70²³ den Baulinienkorrekturen zum Opfer gefallen sind, zum Vorschein gekommen: Vor Haus Nr. 10 ist die ältere Fassadenlinie, mit dem Ansatz eines Kellerfensters, freigelegt worden²⁴ (Abb. 1,A). Vor Nr. 35 sind der Eckrisalit und die Ostfassade der alten Nr. 35, genannt «zum Klösterlein», angeschnitten worden. Im Innern des ehemaligen Gebäudes wurde eine Kellerwand berührt, südlich davon der Hausanschluss an die alte Kanalisation (Abb. 1,B). Vor Nr. 41 kam eine Kellermauer des abgebrochenen «Wächtershofes» zum Vorschein (Abb. 1,C).

Ältere Kanalisationssysteme: Verschiedene Mauern auf Allmend dürften zu älteren Kanalisationssystemen gehören, die vor der Errichtung einer Schwemmkanalisation mit Hauptsammelleitung in der Strassenachse jeweils auf mehr oder weniger kurzem Weg direkt in den Rhein führten²⁵: Mauer 3 vor Nr. 35 (Abb. 1,D), Mauer 7 beim Faule Mägd-Brunnen (Abb. 1,E) und Mauer 13 vor der heutigen Post (Nr. 80) (Abb. 1,F).

Nicht identifizierbar: Die abgebrochene ältere Ostfassade von St. Johannis-Vorstadt Nr. 35 (s.o.) steigt über eine Mauer (Mauer 2) weg, die quer zur Strasse verläuft (Abb. 1,H). Da die betreffende Mauer aber nur gerade eine Quaderlage breit ist, wäre eine Deutung als älterer Abschluss der Vorstadt und damit als Befestigung unwahrscheinlich.



◀ Rhein



◀ *Abb. 1. St. Johannis-Vorstadt. Baulinienkorrekturen seit 1869/70 und ältere Kanalisationssysteme. – Zeichnung: Ch. Stegmüller. – Massstab 1:1000.*

Legende:

schräftigt: Bauzustand um 1869/70

- A ältere Fassadenlinie von St. Johannis-Vorstadt Nr. 10
- B alte Nr. 35, genannt «zum Klösterlein»
- C Kellermauer des abgebrochenen «Wächtershofes», vor Nr. 41
- D Abwasserkanal (Mauer 3) vor Nr. 35
- E Mauer 7, Teil eines Abwasserkanals?, beim Faule Mägd-Brunnen
- F Mauer 13, Teil eines Abwasserkanals?, vor Nr. 80 (Post)
- G Abwasserkanal (1988/36, St. Johannis-Vorstadt 22)
- H Mauer 2, Quermauer, älter als die abgebrochene Ostfassade von Nr. 35 (s.o. «B»), nicht identifizierbar

Abb. 4. Areal der ehemaligen Johanniter-Kommende. – Zeichnung: Ch. Stegmüller. – Massstab 1:500.

Legende:

- 1 Fassade des Ritterhauses
- 2 Hofmauer der Kommende
- 3 Fundament eines vor dem 19. Jh. abgebrochenen Gebäudes
- 4 Streufunde menschlicher Gebeine (schräftigte Zone, 1990/13, St. Johannis-Vorstadt (A)) und Gräber (1948/6, St. Johannis-Vorstadt 88/90) vom Friedhof der Johanniter-Kapelle

gerastert: Überbauung im Jahre 1869/70 (Falkner Sektion I 7)

BLICK GEGEN NORDOSTEN (P8 und P7)

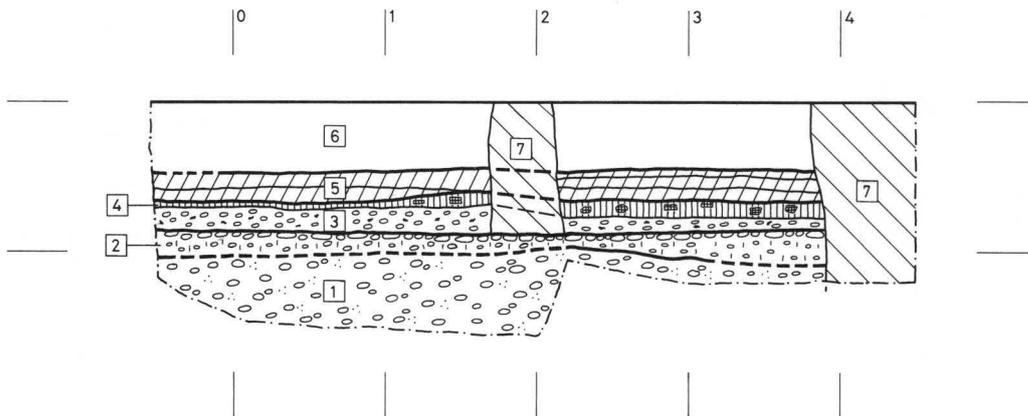


Abb. 2. Hoch-/spätmittelalterliche Strasse vor St. Johannis-Vorstadt Nr. 20/22, Nordost-Profil. – Zeichnung: Ch. Stegmüller. – Massstab 1:50.

Legende:

- 1 natürlich gewachsener Boden
- 2 ehemaliges Strassenniveau
- 3 Kies, mit Holzkohle verschmutzt
- 4 Planie, Schutt von Fachwerkbauten
- 5 spätmittelalterliche oder neuzeitliche Schichten (keine Funde)
- 6 moderner Schutt
- 7 Leitungsstörungen

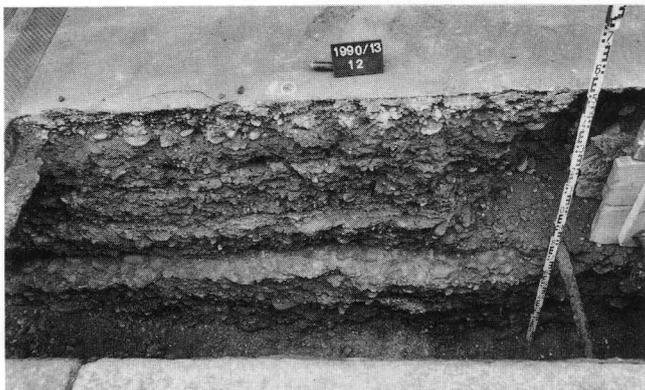
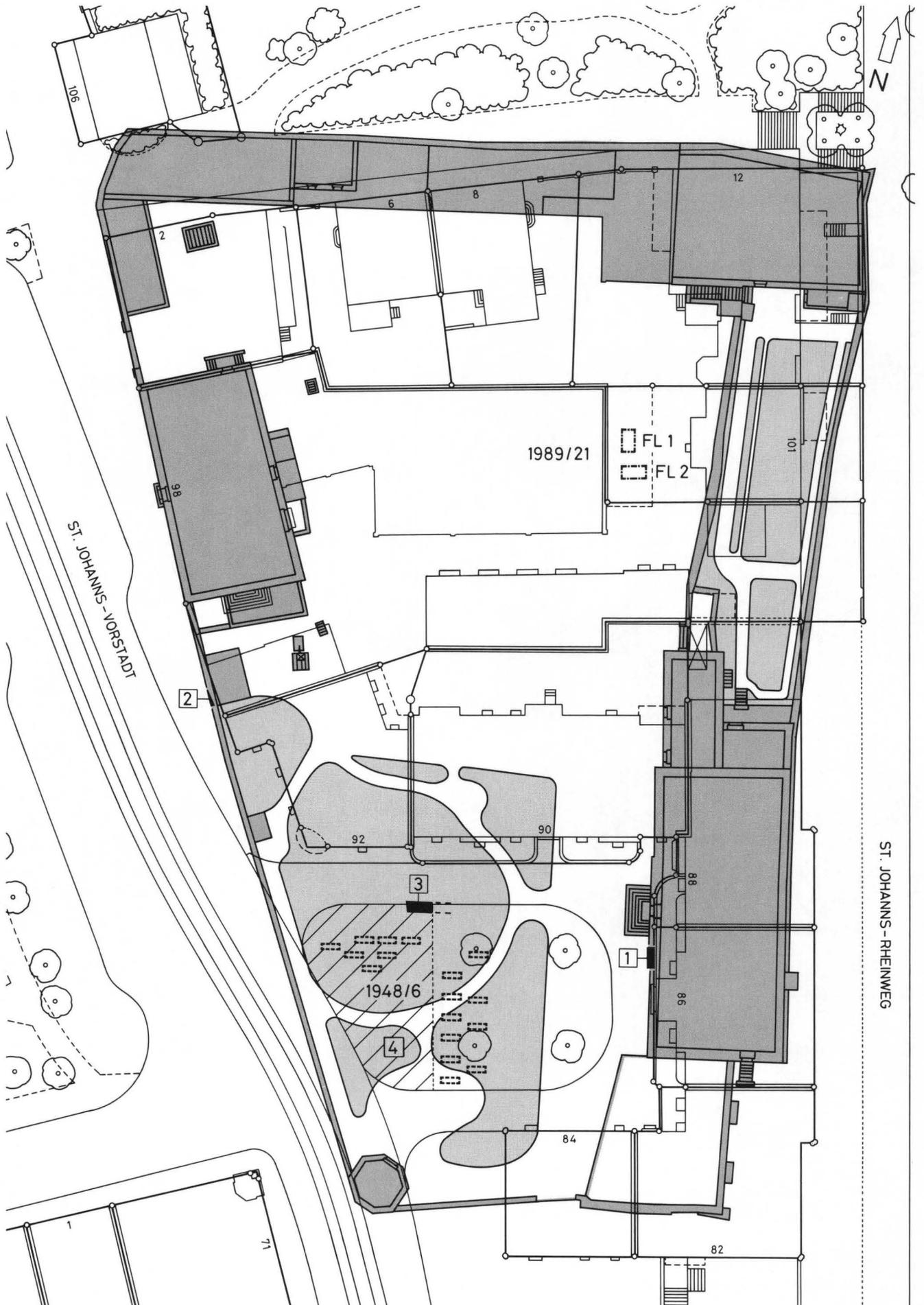


Abb. 3. Hoch-/spätmittelalterliche Strasse vor St. Johannis-Vorstadt Nr. 20/22. Der Strassenkörper ist als schmale Stufe im unteren Teil des Profiles herauspräpariert, vgl. Abb. 2: Struktur 2. Blick nach Nordosten.



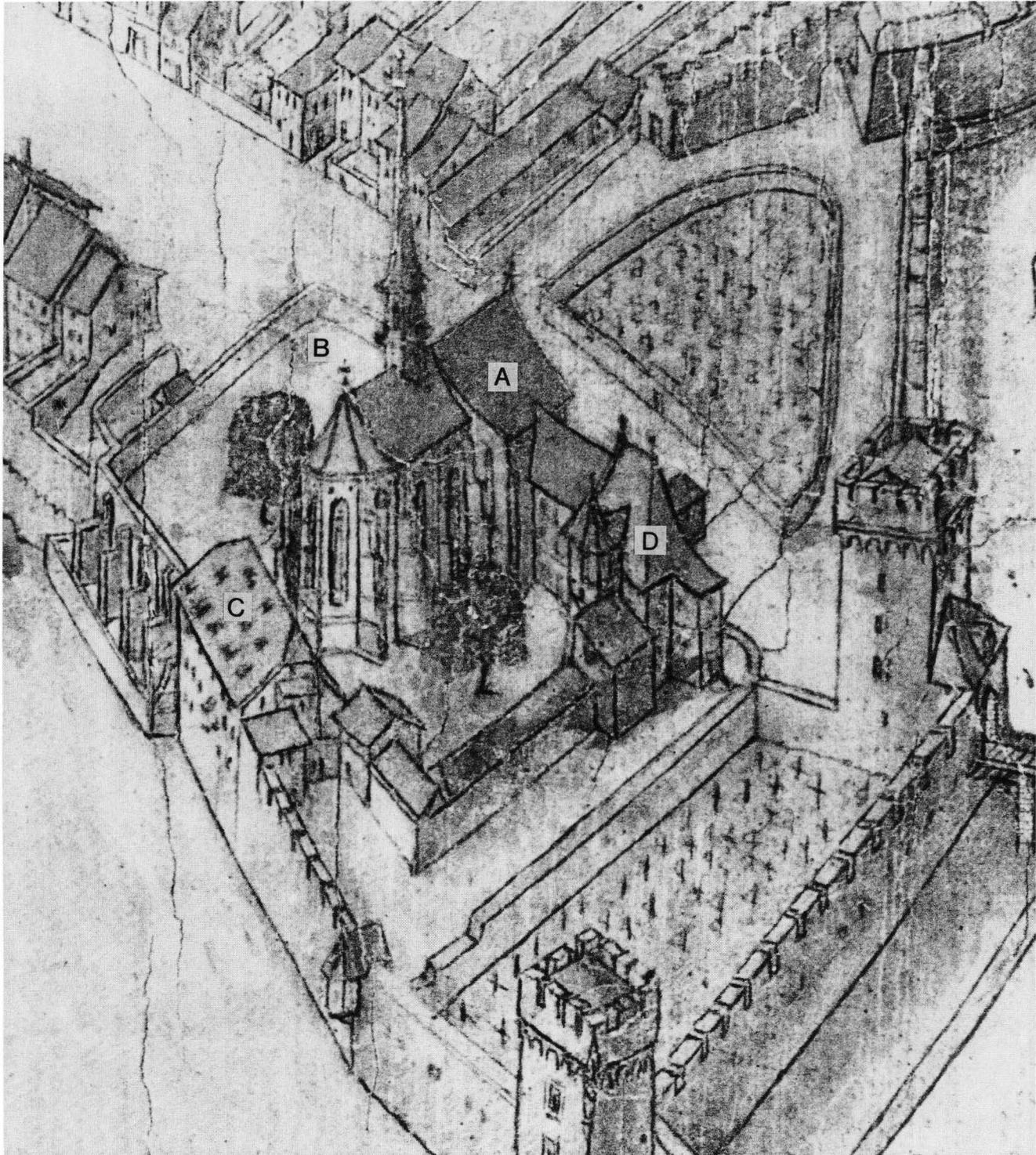


Abb. 5. Die Johanniter-Kommende beim St. Johannis-Tor im Jahre 1615. Vogelschauplan (kolorierte Federzeichnung) von Matthäus Merian d.Ä., Ausschnitt; Blick von Norden.

Legende:

- A Johanniter-Kapelle (Langhaus 1680, Chor 1775 abgebrochen)
- B Friedhof
- C Ritterhaus (1929 abgetragen)
- D Wirtschaftsgebäude (im 19. Jh. niedergelegt)

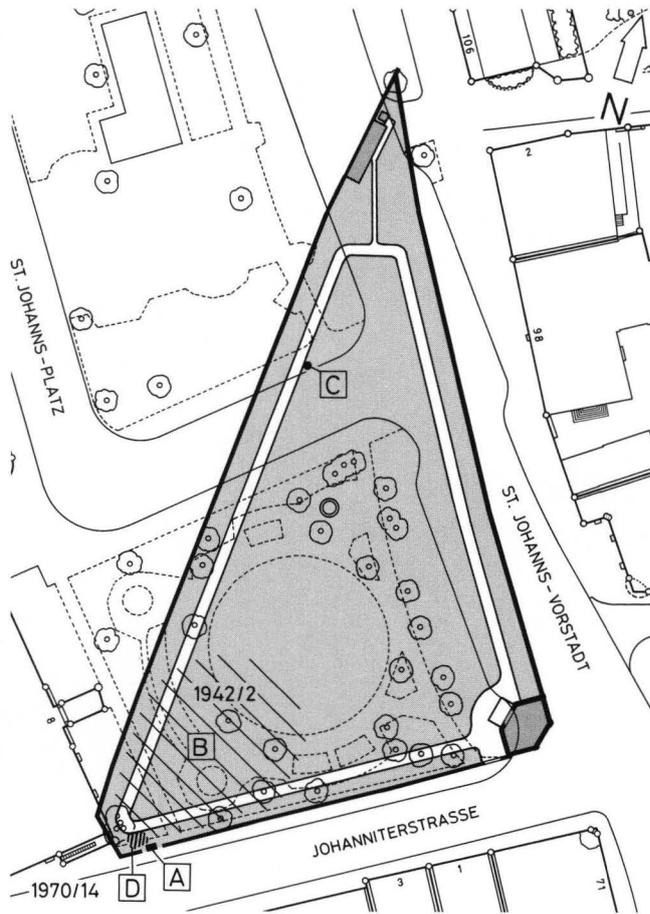


Abb. 6. Innerer St. Johannis-Friedhof. – Zeichnung: Ch. Stegmüller. – Massstab 1:1000.

Legende:

- A Friedhofsmauer (1970/14, Johanniterstrasse [A])
 - B Backsteingruften mit Skeletten (1942/2, St. Johannis-Platz, nicht eingemessen, Lage nur ungefähr rekonstruierbar)
 - C Backsteingruft (1990/15, St. Johannis-Platz [A])
 - D menschliche Gebeine (Ossuar?, 1970/14, Johanniterstrasse [A])
- gerastert: Zustand im Jahre 1869/70 (Falkner Sektion I 16)



Abb. 7. Der innere St. Johann-Gottesacker im Jahre 1844, Lithographie von Anton Winterlin (StAB). Links am Rheinufer, durch Bäume halb verdeckt, das Ritterhaus der ehemaligen Johanniter-Kommende. Blick vom St. Johannis-Tor nach Südosten.

Anmerkungen

¹ 1990/13, St. Johannis-Vorstadt (A) und 1990/15, St. Johannis-Platz (A).

² Wir danken Herrn Weber und Herrn Bader (Tiefbauamt), Herrn Bonetti (IWB Gas und Wasser), Herrn Bader (IWB Elektrizität), Herrn Benkler (Stadtgärtnerei), Herrn B. Mazzotti und Herrn Züger (Mazzotti AG), Herrn Anderegg und Herrn Diener (Stuag) sowie Herrn Solère (Balcab). – Mitarbeiter: Christian Stegmüller und Udo Schön; Sachbearbeiter: Kaspar Richner.

³ Grabung 1990/13: FK 19196–FK 19198, Inv.-Nr. 1990/13.1–8. Grabung 1990/15: FK 17814 (ausschliesslich Menschenknochen).

⁴ FK 19196, Inv.-Nr. 1990/13.1, unmittelbar auf dem unteren Horizont liegend, und FK 19198, Inv.-Nr. 1990/13.7–8 (freundliche Begutachtung durch B. Zimmermann). Der erhaltene Profilstollen war noch ca. 20 cm breit, dahinter lag bereits die nächste Leitungsstörung. Unmittelbar nach der Aufnahme der Profilzeichnungen sind die Schichten abgebröckelt.

⁵ Es handelt sich somit sicher nicht um die römische Strasse, die aufgrund der Gräber beim Totentanz (s. Beitrag von K. Richner und V. Trančik, «Fünf weitere Gräber des spätrömischen Friedhofs am Totentanz, Totentanz 1–12 (A), 1991/3») vermutet werden kann.

⁶ Die St. Johannis-Vorstadt wurde 1273 von Rudolf von Habsburg niedergebrannt, KDM BS, Bd. 1, ²1971, 66. Es ist anzunehmen, dass sich in der Zeit der Holzbauten noch manche Brandkatastrophe ereignet hat, von denen nicht jede urkundlich überliefert zu sein braucht.

⁷ KDM BS, Bd. 3, 1941, 430. Bibliographie zur Johanniter-Kommende von Basel bei Christoph Maier, «Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12.–19. Jahrhundert)», Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 43, 1993, 426.

⁸ KDM BS, Bd. 1, ²1971, 67.

⁹ KDM BS, Bd. 3, 1941, 443.

¹⁰ Ebd. 432.

¹¹ Ebd. 444.

¹² Alle Johanniter-Kommenden waren durch kaiserliches Privileg exterritorial (exempt), KDM BS, Bd. 3, 1941, 429.

¹³ Ryhiner 1784/86; Mähly 1845/47; Loeffel 1857/62; Falkner, Sektion I, Blatt 6 und 7, 1869/70.

¹⁴ Es ist nicht auszuschliessen, dass es sich dabei um ein Fundament der Johanniterkapelle handelt, deren Langhaus bereits 1680 und deren Chor 1775 abgebrochen worden war. Da nur perspektivische Ansichten der Kapelle (KDM BS, Bd. 3, 1941, 433–437) vorliegen und keine massstäblichen Grundrisse, die die Kapelle im Zusammenhang mit heute noch bestehenden Gebäuden zeigen würden, kann die exakte Position des Gotteshauses nicht mehr bestimmt werden. Der Abbruchschutt der Kapelle und anderer Gebäude auf dem Areal der ehemaligen Komturei wurde in der Sondierung St. Johannis-Vorstadt 98 / St. Johannis-Rheinweg 101, 1989/21, angetroffen, JbAB 1989, 12.

¹⁵ Zum Friedhof der Johanniterkapelle KDM BS, Bd. 3, 1941, 29–32.

¹⁶ St. Johannis-Vorstadt 88/90, 1948/6 (unpubliziert).

¹⁷ 1990/15, St. Johannis-Platz (A), FK 17814: Menschenknochen (Streifunde). Der Mauerwinkel konnte aus technischen Gründen nicht im Grundriss festgehalten werden.

¹⁸ 1942/2, St. Johannis-Platz.

¹⁹ 1970/14, Johanniterstrasse (A).

²⁰ JbAB 1989, 206–249.

²¹ KDM BS, Bd. 3, 1941, 32.

²² Ebd. 35.

²³ Sektion I, Blatt 4–7.

²⁴ Die heutige Flucht ist als Korrektur auf Blatt I 4 von Falkner nachgetragen. – Die Mauer konnte nicht neu eingemessen werden.

²⁵ Vgl. 1988/36, St. Johannis-Vorstadt 22, BZ 89, 1989, 244.

Anhang

Korrigenda

Berichtigungen zum letztjährigen Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung (JbAB 1990) sind in der *Fundchronik 1991: Nachträge* unter nachstehenden Adressen zu finden (siehe S. 19 ff. im vorliegenden Jahresbericht):

- 1976/25: Imbergässlein 11–15
1989/36: Kirchstrasse 13 (Riehen)
1990/1: Elsässerstrasse 90, Tagesheim
1990/21: Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 1)
1991/6: Claragraben 96–103 (A)

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
MVK	Museum für Völkerkunde
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
OF	Oberfläche
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe
SS	Sondierschnitt

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel.
AS	Archäologie der Schweiz
ASA (B)Njbl.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigem.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1991 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 35.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1990 sind zu Fr. 25.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 40.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg in Riehen. Bericht über die Grabungskampagnen von 1968–1984*. Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschin. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

Demnächst erscheinen

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein, Kolloquium veranstaltet von der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel, 17./18. Oktober 1991*. Mit den Beiträgen sämtlicher Referenten.

René Matteotti, *Die Funde aus der Alten Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 9.

Weitere Veröffentlichungen der Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hansjörg Eichin, Alfred Wyss, Bernard Jaggi und Daniel Reicke, *Archäologie in Basel. Organisation und Arbeitsmethoden*. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1989. 39 Textseiten, 11 Abbildungen. ISBN 3-905098-06-7. Fr. 8.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Ueberblick Forschungsstand 1989*. Zweite

überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel²1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 25.– zuzüglich Versandkosten.

Das kombinierte Abonnement Jahresbericht/Materialheft kostet Fr. 40.– zuzüglich Versandkosten.